Die Mühle Landshut

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **37 (1947)**

Heft 36

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-649356

Nutzungsbedingungen

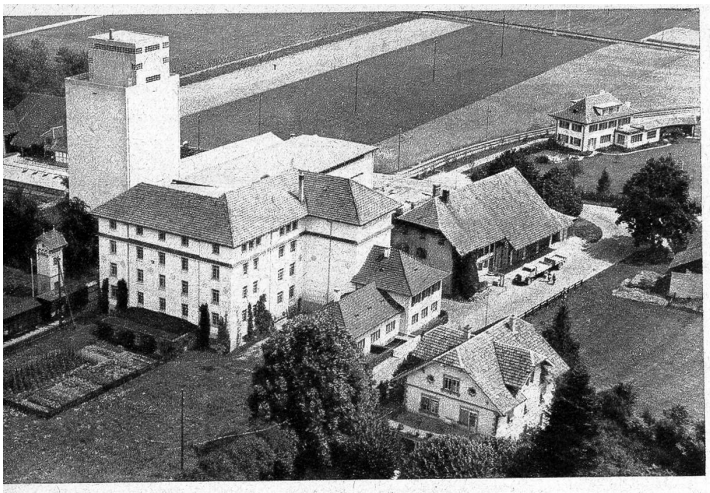
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

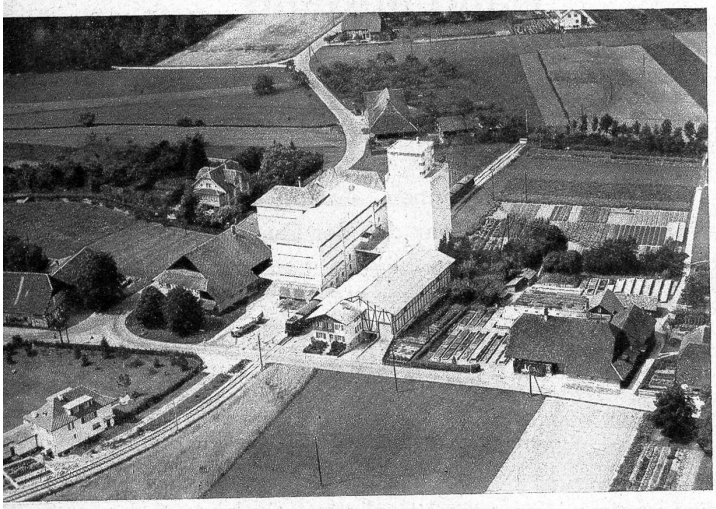
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

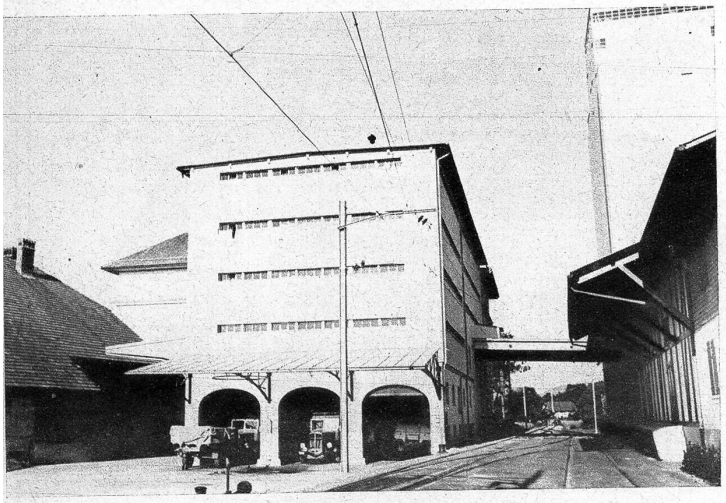
http://www.e-periodica.ch



Ansicht von Südwesten

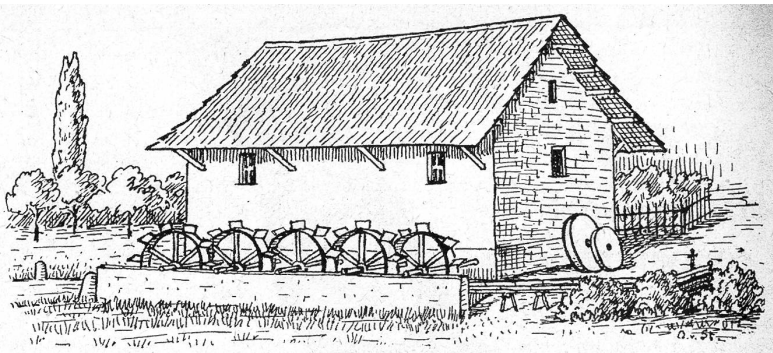


Ansicht von Nordosten



Geleiseanschluss, Lastwagengarage, Magazin, Lagerhaus und Silo

Sichterboden



Die alte Schloss- und Gyglische Erblehenmühle Landshut, erbaut unter Ludwig von Diessbach Anno 1479. Südansicht mit den Mühlsteinen, Westansicht mit den Wasserrädern

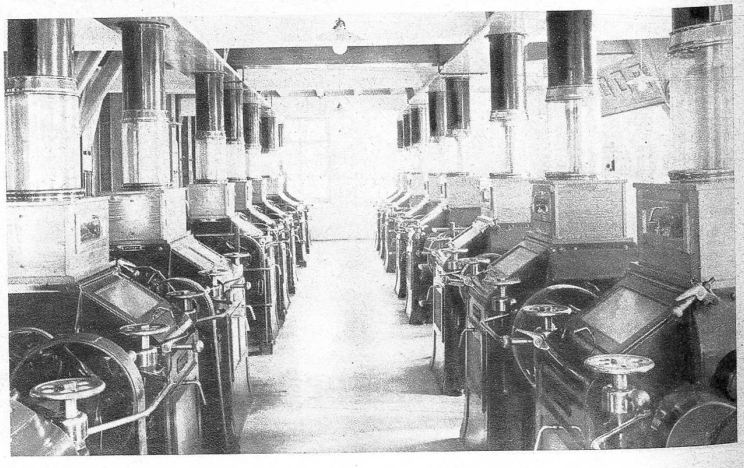
Ein Wahrzeichen des Getreidebaues

DIE MÜHLE LANDSHUT

Von alters her wird die fruchtbare Ebene um Utzenstorf «Kornkammer des Bernerlandes» geheissen. Ein sommerlicher Gang durch die wogenden Aehrenfelder, die Zeugnis von harter Arbeit eines gesunden, bodenständigen und fortschrittlichen Bauernstandes ablegen, lässt erkennen, dass diese stolze Bezeichnung auch heute noch zu vollem Recht besteht.

Die Verarbeitung des goldenen Erntesegens begünstigte die Entwicklung einer Mühlenindustrie in besonderem Masse. So kann denn die Mühle Landshut als bedeutendstes Müllereiunternehmen des Mittellandes auf eine vielhundertjährige Geschichte zurückblicken.

In ihren Anfängen war die Mühle eng mit der Geschichte des Schlosses Landshut, eines alten Grafensitzes, verbunden. Im Jahre 1479 liess der damalige Schlossherr Rudolf von Diessbach an Stelle der alten baufälligen eine neue Mühle errichten. Ein sorgsam gehüteter Sandsteinquader der Grundmauer zeigt noch heute die in altertümlicher Schreibweise eingehauene Jahrzahl. 1514 ging Schloss, Mühle und Landschaft durch Kauf an die Stadt Bern über. Die neuerworbene Herrschaft wurde zur bernischen Landvogtei, die von 1514—1798 nacheinander von 55 bernischen Landvögten verwaltet wurde. 1515 übergab die Stadt Bern die Mühle dem Michel Gygli in Erblehen. Ueber 300 Jahre blieb dieser Erblehenbesitz der Familie Gygli erhalten. 1855 verkaufte der Kanton Bern die Mühle einem Jakob Holzer, von dessen Nachkommen sie in ziemlich heruntergewirtschaftetem Zustande am 13. Juni 1870 an die beiden Brüder Ulrich und Hans Beck verkauft wurde. Diese nahmen die Mühle fest in Aug' und Hand und verstanden es, sie in kurzer Zeit zu einem geachteten Betrieb zu machen. Als der älteste Sohn des Ulrich Beck, der heutige Seniorchef der Firma Emil Beck nach gründlichster Ausbildung im In- und Auslande in die Firma eintrat, erfuhr die Mühle Landshut dank seiner Tatkraft und Weitsicht und seiner Aufgeschlossenheit für die moderne Technik einen neuen grossen Aufschwung. Sie gilt heute weitherum als einer der modernsten Betriebe der Müllerei, ausgestattet mit allen Errungenschaften der technischen Neuzeit. Im Laufe der Jahre wurde der eigentlichen Müllerei ein bedeutender Handels- und Fabrikationsbetrieb für Futtermittel angegliedert. Weit über ihr Einzugsgebiet hinaus hat der Name «Mühle Landshut» einen guten Klang.



Walzenboden